

Legenden von Alfons Helbert (Aus dem russischen
übersetzt)

Einsteins Schwager in Liechtenstein

Ein hervorragender sowjetischer Wissenschaftler starb 1944 in der Stadt Saratow. Es war Milosch Miloschewitsch Maritsch - einer der wenigen sowjetischen Wissenschaftler, die jemals das Gebiet von Liechtenstein durchquerte.. Miloš Milošević wurde 1885 in der Stadt Ruma, damals ungarisches Gebiet, in einer Familie serbischer Abstammung geboren; Er studierte in Zagreb und in Neusatz. 1902 an der Medizinischen Fakultät der Universität von Klausenburg und reiste dann nach Paris.

Auf der Rückreise über Bern besuchte er seine 10 Jahre ältere Schwester Mileva die in der Schweiz Mathematik und Physik studierte und mit Albert Einstein verheiratet war. Der damals noch wenig bekannte Physiker, arbeitete gerade an „wichtigen Aufsätzen“ .

Miloš Milošević erlebte, wie Mileva und Albert gerade die Artikel edierten, die anschließend mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden.

Dann fuhr er nach Zürich. Dort bestieg er den komfortablen "Orient-Express" und nach einer zweistündigen Fahrt entlang einem malerischen See erreichte er Sargans, wo die Dampflokomotiven Wasserfassen mussten und eine Rangierlokomotive, vermutlich eine sogenannte „Tigerli“ die verschiedenen Waggons um-rangierte. „jetzt fahren wir gleich wieder zurück sagte ein Mitreisender und lachte“

Die Lokomotive aus Zürich samt ihrem Tender wurde von der Zugspitze abgehängt. An den Schluss des Zuges kam eine neue Lok. Die Reisenden hörten die wiederholten Pfeifsignale der Rangiermannschaft, das Klagen der Prüfhammer an jedem Rad des Wagens, sowie das Zischen der Luftbremse. Dann wurde der nach österreich-Ungarn bestimmten Zugabschnitt bis zur Weiche geschoben, stoppte und fuhr tatsächlich gleich wieder zurück. Aber Milos bemerkte mit Erleichterung, dass es ein anderes Gleis war. Dann war der zweite Halt in demselben Bahnhof!

Gleich fuhr man entlang dem Rhein. Auf der rechten Seite, konnte Miloš Milošević das sumpfige Tal und die Ruinen mittelalterlicher Burgen sehen. Am Bahnhof in Buchs angekommen, sagte der Mitreisender „Bi ünsch in der Schwiz fahren die Züge immer hin und her: Wetten wir dass er gleich wieder 'retur' fährt ! „. Er sagte noch „adiö!“ und stieg aus Die Weiterreisenden hatten jetzt Zeit Proviant auf dem Bahnsteig einzukaufen. Es kam eine gründliche Zollkontrolle von den eidgenössischen und dann von den noch stregeren kaiserlich-königlichen Beamten, aber Miloš Milošević hatte zum Glück nichts

zu verzollen. „Alles einsteigen !“ wurde plötzlich befohlen ; und dann merkte er dass der Zug tatsächlich wieder in die andere Richtung fährt. Langsam ratterte der Zug über eine lange Metallkonstruktion über ein breites kiesiges Flussbett , aber es war Miloš Milošević kaum bewusst, dass es die Grenzbrücke war aber dass er sich jetzt nicht in Österreich befand sondern im kleinsten Staates Europas, dem Fürstentum Liechtenstein. Hätte er das verstanden wäre er noch mehr verunsichert nach den hin- und herfahren der letzten Stunde und den Witzen seines Mitreisenden.

Allerdings war der nächste einminütigen Halt ein typischer österreichischer Bahnhof mit dem Doppelnamen Schaan-Vaduz. Aus dem Fenster seines Abteils sah Miloš Milošević rechts eine riesige neugotischen Kirche und ein winziges armseliges Dorf, und auf der linken Seite - Torfmoore. Mit Volldampf fuhr der „Orient-Express“ durch den Bahnhof Nendeln und verliess das Fürstentum, ohne dass von der neuen Grenze etwas zu bemerken war. In Feldkirch war dann der obligatorische Halt zum Wasserfassen vor der Bergstrecke. Mit Vorspann ging es bergauf zu einem der längsten Tunnels unter dem Arlbergpass. Tage später ohne jegliche Grenzkontrolle erreichte Miloš Milošević über Wien und Budapest seine Heimat.

Mehr zu berichten gibt es nicht weder über Liechtenstein noch über Einstein. Aber weshalb gilt unser Held als sowjetischer Wissenschaftler ? Im Jahr 1913 wurde Milos Milosevic gegen seinen Willen verheiratet. Während des Ersten Weltkriegs wurde er auch widerwillig in die österreichische Armee einberufen. Im Jahr 1916 kam er auf der Ostfront in Kriegsgefangenschaft und wurde an die russischen Truppen Brussilows überstellt. Nach dem Krieg wollte Miloš Milošević nicht in die ungeliebte Familie zurückkehren. Als die UdSSR entstand erhielt er die Möglichkeit, in Moskau Karriere zu machen. Im Jahr 1928 wurde Miloš Milošević Professor in der Abteilung für Histologie in Dnjepropetrowsk. 1930 war er Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Saratow, wo er bis zu seinem Tod 1944 erfolgreich arbeitete. Seine Nachfolgerin an der Universität von Saratow schrieb im Jahr 1986 : "Milosch Miloschewitsch Maritsch genoss universellen Respekt. Er verfügte über fundierte Kenntnisse in Histologie und Mikroskopie. Seine breite Ausbildung, sein außergewöhnliches Gedächtnis, sein selbständiges Denken und die Fähigkeit, komplexe Aufgaben genau und einfach zu erklären, haben uns sehr beeindruckt.“

..... über Liechtenstein kein Wort !

;:-)